

nun erstmals Bedenken und widersetzte sich dem Vorhaben, Andreasch zum Holocaustgedenktag einzuladen. Sie stellte auch den Raum im Museum nicht zur Verfügung. Es wurde verlautbart, dass Robert Andreasch als „linksextrem“ gelte, dann: dass kein Referent so kurz hintereinander zweimal eingeladen werden könne, schließlich dass sein Kommen wahrscheinlich wiederum zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Linken und Rechten führen werde. Die Verwaltung schulde der Bevölkerung in erster Linie Ruhe vor Krawallen, das sei das wichtigste Ziel.

Wir, die KZ-Gedenkstätteninitiative, mochten uns durch das Drohen rechtsextremer Aufzüge gegen einen Referenten, einen kompetenten Kritiker des Rechtsextremismus, nicht beeindruckt lassen und blieben bei unserem Vorschlag für den 27. Januar. Die Verwaltung lehnte ihn ab und schloss uns mit unserer Gedenkveranstaltung auch aus dem Museumsraum aus. Bis zum Tag des 27. Januar warnte sie immer wieder öffentlich vor dem Sicherheitsrisiko, das die Initiative heraufbeschwöre. Dabei sind für den Holocaustgedenktag Demonstrationsverbote zugelassen. Das Stadtmuseum zeigte zur selben Stunde des Vortrags von Andreasch den Film „Der Schlaf der Gerechten“ nach der Novelle „Das Brandopfer“ von Albrecht Goes.

Wir in der KZ-Gedenkstätteninitiative bekamen für unsere Haltung öffentliche Unterstützung von drei örtlichen Parteien und ihren Abgeordneten sowie von Gewerkschaften und von der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes d.T. Unsere Veranstaltung konnte im Gemeindesaal der evangelischen Blosenbergskirche stattfinden. Eine Solidaritätsadresse ging ein vom Verein „Gegen Vergessen, für Demokratie“. Die Landeszentrale für politische Bildung förderte die Gedenkveranstaltung. Die Presse berichtete vorher über alles im Ganzen freundlich, es gab Sendungen im Radio SWR 4 und in der TV-SWR-Baden-Württemberg-Landesschau.

Der Gemeindesaal der Blosenbergskirche war am Abend des 27. Januar überfüllt mit weit, weit über hundert Zuhörern aus allen Bevölkerungsschichten, jung und alt, mehr als je am Holocaustgedenktag in die Vorträge im Stadtmuseum zu kommen pflegten. Andreasch gab einen schockierenden Bildbericht über den Rechtsextremismus in Süddeutschland. Anhand von Beispielen zeigte er das häufige Versagen der Sicherheitsbehörden, wo ein Einschreiten am Platze gewesen wäre. Über eine Stunde lang wurde diskutiert. Nicht wenige Teilnehmer wollen an weiteren Diskussionen teilnehmen.

Den ganzen Abend lang kam es zu keinerlei Störungen. Die Rechtsextremen tauchten in der Stadt nicht auf, schon wegen der zu erwartenden Verbote. Die in und um die Kirche erschienen Autonomen Linken aus der Region hielten sich völlig zurück oder zogen ab. Die Planung und die entschiedene Haltung der KZ-Gedenkstätteninitiative hatten sich voll bewährt. Für Leonberg ist eine neue Aufmerksamkeit geschaffen für möglicherweise drohende stärkere rechtsextreme Erscheinungen, als sie schon bisher beobachtet werden. Wir hoffen, in der ganzen Stadt einen Denkanstoß gegeben zu haben.

KZ-Gedenkstätteninitiative Leonberg e. V.